

Erfahrungsbericht Erasmussemester an der Universität Paris-Est Créteil im Wintersemester 2021-22

Die Universität Paris-Est Créteil Val-de-Marne (UPEC) ist eine Universität im Süd-Osten von Paris. Seit dem zweiten Semester lerne ich neben dem Studium Französisch, um ein Semester in einem französischsprachigen Land absolvieren zu können. Schnell fiel dann die Wahl auf Frankreich. Vor allem interessierte mich auch die Erfahrung in einer Großstadt zu studieren und zu leben, gerade im Kontrast zu Göttingen fand ich daher Paris besonders spannend. So entschied ich mich dort an die Universität Paris XII zu gehen.

Vor dem Aufenthalt

Vor dem Aufenthalt stand erstmal die Bewerbung für das Erasmusprogramm an und nach der Zusage habe ich mich dann über MoveOn bei der Partneruni eingeschrieben. Das Learning Agreement muss unterschrieben werden und man muss sich zudem bei der Versicherung um die verpflichtende Auslandsunfallversicherung und um eine Wohnung kümmern.

Die Universität

Ungefähr im Mai habe ich von UPEC eine Liste mit Kursen bekommen, die ich für mein Learning Agreement aussuchen sollte. Leider habe ich von der Universität keine Einweisung über die Wahl der Kurse bekommen, sodass ich am Ende mein Learning Agreement noch einmal komplett ändern musste, weil dort auch Kurse angegeben waren, die dann nicht stattfanden. Auch auf die Unterschrift für mein Learning Agreement musste ich zwei Monate warten, was aber wohl auch daran lag, dass die Fakultät eine sehr lange Sommerpause macht.

Die Menschen in dem International Office waren wirklich sehr nett, trotzdem war die Organisation leider sehr schlecht. Ich und auch Kommiliton*innen hatten öfter die Situation, dass organisatorische Dinge nicht richtig kommuniziert wurden, man auf Unterlagen sehr lange warten musste und man sich etwas alleingelassen gefühlt hat. Das Gute an der Sache ist, dass man lernt sich selbst zu organisieren und auf Französisch E-Mails zu schreiben. Leider gab es auch keine richtige Einführungsveranstaltung für die ausländischen Studierenden, sodass wir uns dann selbst organisiert haben.

Die Ausstattung der Universität lässt leider auch zu wünschen übrig, es gibt zwar Mensen, aber als vegetarische Person muss man sich oft mit Pommes zufriedengeben.

Das Studium

Trotz Corona gab es zum Glück ein Hybrides Modell und somit auch Präsenzveranstaltungen. Ich habe mir meine Vorlesungen so gewählt, dass ich einen guten Mix aus Online-Lehre und Campus-Leben hatte. An der Fakultät (AEI) kann man außerdem sowohl auf Französisch als auch auf Englisch studieren. Ich empfehle, an

den Delcif-Sprachkursen teilzunehmen, allein weil man darüber gut Auslandsstudierende aus anderen Fakultäten kennenlernt.

Generell würde ich sagen, dass das Niveau niedriger ist als an unserer Fakultät, das mag aber auch an der Universität liegen. Wenn man Lust auf intensiveres Unileben hat, sollte man an die Sorbonne gehen. Freund*innen, die dort studiert haben, hatten sehr viel zu tun (Abgaben und Referate während des Semesters). Ich denke, für das eigene Französisch ist eine solche Herausforderung auf jeden Fall lohnend, aber wenn man etwas mehr das ‚typische‘ Erasmusleben haben möchte, ist man an der UPEC richtig. Ich würde auch auf keinen Fall sagen, dass ich nichts gelernt habe, im Gegenteil! Die Prüfungen am Ende waren sehr fordernd, ich hatte sowohl mündliche Prüfungen als auch Klausuren, darunter auch Multiple Choice.

Wohnen in Paris

Wenn man schon mal in Paris studiert, wollte ich auch in Paris wohnen. Ich hatte auch Freund*innen, die direkt in Créteil gewohnt haben, aber man braucht mit der Metro ungefähr 40 Minuten in die Stadt.

Wohnungssuche von Deutschland aus und ohne Besichtigung war etwas schwierig. Die Facebook-Seiten kann man für die Wohnungssuche vergessen wenn man nicht vor Ort ist, man kann sich auf die Anzeigen da nicht sonderlich verlassen. Es gibt Internetseiten wie PAP.fr, wo man nach Wohnungen schauen kann. Auch hat die Uni ein Studentenwohnheim, nur leider kann man sich dort nur auf einen Platz bewerben, wenn man mindestens ein Jahr bleibt. Ich habe meine Wohnung am Ende über AirBnB gefunden. Wenn man in Paris wohnen möchte, muss man für die Miete mindestens 500 € einplanen und das kann je nach Lage und Wohnung in die 1000 € reingehen. Ich empfehle preislich das 20. Arrondissement oder leicht außerhalb des Boulevard périphérique. Eher meiden würde ich, wenn möglich, aber das ist auch immer individuell und kommt auf die genauen Gegenden an, das 18. und 10. Arrondissement, gerade als weiblich gelesene Person, die auch mal abends oder nachts unterwegs ist.

Leben in Paris

Paris ist eine große Stadt und hat unglaublich viel, gerade kulturell, zu bieten. Architektonisch ist der Pariser Kern wirklich sehr schön, allerdings muss man auch sagen, dass Paris sozial eine sehr gespaltene Stadt ist und Kern sehr touristisch ist. Mit der Metro kommt man überall hin, es gibt ein Monatsticket für 80 Euro, was zwar teuer ist, sich aber lohnt, wenn man viel unterwegs ist. Es gibt auch ein Studierendenticket, allerdings nur als Jahresticket. Man kann schon versuchen, eins zu beantragen, aber es ist nicht sicher, dass man das Abo nach 5 Monaten kündigen kann.

Ein längerer Aufenthalt ist perfekt, um über die typischen Touri-Attraktionen hinauszukommen. Das Leben, Wohnen, Essen, Ausgehen in Paris ist zwar teuer, aber definitiv lohnenswert und es gehört einfach dazu, nachmittags um 17 Uhr schon mal

einen Aperitif zu trinken. Als unter 26-jährige Person aus einem EU-Land kommt man zudem in ganz viele Museen kostenlos rein und hat fast überall Vergünstigungen.

Erasmusevents

Es gibt viele Erasmusorganisationen, die Events, Touren und Wochenendausflüge anbieten. Parismus, Voyagerie, ESN, man wird anfangs zugeschüttet und muss sich echt keine Sorgen machen, dass man keine Menschen kennenlernt. Jede*r muss selbst rausfinden, bei welchen Events und mit welchen Organisationen er*sie sich wohlfühlt. Das Tolle ist, dass, weil es so viele Erasmusstudierende gibt, man immer wieder neue Menschen kennenlernt und immer auf Leute trifft, die Lust haben, etwas zu unternehmen. Man kann aber auch schnell sozial überfordert sein und muss auf sich aufpassen, Erasmus-Fomo (Fear Of Missing Out) ist real.

Großartig ist zu merken, wie sich die eigenen Sprachfähigkeiten verbessern, auch wenn es ein ständiges Auf und Ab ist und es auch Tage gibt, an denen man keinen geraden Satz rausbekommt. Wenn es angeboten wird, würde ich unbedingt an einem Buddy-Programm teilnehmen oder versuchen, irgendwie französische Freundschaften zu schließen, in der Metro ein französisches Buch lesen und viel ins Museum, Theater und ins Kino gehen.

Was ich nur empfehlen kann, ist, auch wenn man in der Metropole Frankreichs wohnt, zu reisen, wenn man das Geld dafür hat. Sich einfach Leute schnappen und für ein Wochenende in die Bretagne oder nach Südfrankreich fahren - da kann man auch Ende Oktober noch im Meer baden.

Fazit

Paris ist eine wunderschöne Stadt, auch wenn sie ihre Ambivalenzen und Gegensätze hat. Wenn man Lust auf guten Wein und ein Übermaß an kulturellen Angeboten hat, ist man dort genau richtig. Die AEI School ist keine schlechte Fakultät, aber man sollte sich bewusst sein, dass sie nicht gerade für Organisation steht und man sich viel um sich selbst kümmern muss. Wenn man mal ein Semester etwas Auszeit von unserem lern- und leistungsorientierten Jurastudium haben möchte, ist man an der UPEC richtig. Ich empfehle, das kulturelle Angebot der Stadt wahrzunehmen. Gerade zu Beginn können die Erasmusevents sehr hilfreich sein, um neue und offenen Menschen kennenzulernen. Ein Erasmussemester, in dem man lernt, auf einer fremden Sprache zu studieren, sich innerhalb von fünf Monaten einen neuen sozialen Kreis aufzubauen und sich in einer fremden Großstadt zurechtzufinden ist definitiv die Herausforderung wert und kann ich nur jeder Person empfehlen, die vor dem Staatsexamen noch mal raus möchte.